



## Hinweise auf den Abenteuer- und Erlebnissport in der Natur

### **Die Rolle der Übungsleiter/-innen im Abenteuer- und Erlebnissport**

Alle Übungsleiter/innen haben einen „Vorsprung“ vor der Sportgruppe. Sie kennen die Besonderheiten des Abenteuer- und Erlebnissports und haben sich darauf vorbereitet. Die Übungsleiter/innen haben in ihre Planung das Alter der Teilnehmenden, ihre physischen und psychischen Voraussetzungen und die zur Verfügung stehenden Geräte mit einbezogen. Daraus ergeben sich einige Forderungen an die Leiter und Leiterinnen, damit sie im erstrebenswerten Falle ihre Verantwortung auch abgeben und selbst Teil der Gruppe werden können.

So sollten sie

- nie jemanden in eine Situation hineindrängen oder zu einer nicht gewollten Aktion überreden;
- behutsam an Gefahren und neue Situationen herangehen;
- immer auf Zeichen von Spielbereitschaft achten und die Möglichkeit schaffen, diese zu realisieren;
- stets daran denken, dass häufig der Weg zu einer abenteuerlichen Situation schon das Ziel sein kann und dementsprechend kooperative Situationen gefördert und unterstützt werden müssen;
- auch die einfachsten Änderungswünsche der Teilnehmenden aufnehmen und sie auch akzeptieren;
- wissen, dass eine Situation oder ein Gerätearrangement auch während seines Ablaufes noch geändert werden kann und gegebenenfalls geändert werden muss;
- erlebte Situationen nach ihrem Ende stets mit den Teilnehmenden besprechen und deren Wünsche und Anregungen aufnehmen und wenn möglich verarbeiten.



Wenn diese Forderungen erfüllt werden können, dann wird auch der Übungsleiter und die Übungsleiterin zum Teil des Ganzen. Erst dann können die Ziele des Abenteuer- und Erlebnissports in die Tat umgesetzt werden.

## **Umweltschutz**

Viele der beschriebenen, zunächst auf die Sporthalle ausgerichteten Abenteuer- und Erlebnissportsituationen lassen sich entweder direkt oder durch kleinere Abwandlungen auch in der Natur anwenden. Einige dagegen, wie z.B. die aus dem Bergsteigen stammenden Elemente, sind für den Einsatz in der Natur konzipiert und wurden für den Einsatz in der Sporthalle modifiziert.

Sowohl die Sporthalle als auch die Natur sind zwei gleichgewichtete Handlungsorte im Abenteuer- und Erlebnissport. Dabei braucht der Ort Sporthalle in Bezug zum Umweltschutz keine weitere Erläuterung. Anders ist dies in der Natur. Wenn wir uns als Übungsleiter/innen mit mehr oder weniger großen Gruppen in die Natur begeben, so sind hierzu einige Bemerkungen notwendig.

Zur Philosophie des Abenteuer- und Erlebnissports gehört nicht nur ein besonderes Augenmerk auf die Förderung zwischenmenschlicher Kommunikation, auf die Umgangsformen miteinander und nicht zuletzt auch auf die Erweiterung der eigenen Sichtweise vom Selbst, sondern auch ein Augenmerk auf den verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur.

Genausowenig, wie der Mensch die Natur zerstören darf, darf die Natur vor ihm verschlossen werden. Wir sind Teil dieser Natur und somit an ihr nutzungsberechtigt. Nur muss dieser Umgang mit der Natur auf eine Art und Weise erfolgen, die der Natur entspricht. Wir müssen unser Verhalten den Naturgegebenheiten anpassen. Dies gilt ganz besonders in unserer Vorbild- und Vermittlerrolle, die wir innehaben. Wenn wir mit 20 oder mehr Teilnehmenden in die Natur stürmen, dabei in Naturschutzgebiete eindringen, brütende Vögel aus ihren Nestern scheuchen oder geschützte Pflanzen zertrampeln, dann ist unsere Vorstellung vom Umgang mit der Natur falsch.

Gerade im Abenteuer- und Erlebnissport gehört es zu unseren Zielen, behutsam und verantwortungsbewusst mit der Natur umzugehen! Um dieses zu gewährleisten, müssen sich die Übungsleiter/innen im Vorfeld eines in der Natur stattfindenden Abenteuer- und Erlebnissports erkundigen, welche geeigneten Gelände zur Verfügung stehen und die für die Aktionen benötigten Genehmigungen einholen! Es gibt für das Klettern freigegebene Felsen, für Übernachtungen im Freien geeignete Gelände, die erfragt werden können. Auskünfte geben die jeweiligen Landschaftsschutzbehörden (Forstamt, Umweltamt, Untere Landschaftsbehörde) oder Umweltorganisationen. Alle Übungsleiter/innen sollten bestrebt sein, die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen zu suchen.

Sind geeignete Gelände gefunden, geht es um den Umwelt- und Naturschutz vor Ort. Jeder verantwortungsbewusste Leiter und jede verantwortungsbewusste Leiterin sollten soweit mit der Natur vertraut sein, dass sie um besonders geschützte Pflanzen, gefährdete Tierarten etc. wissen und dieses Wissen auch an die Teilnehmenden weitergeben können. Ebenso ist es notwendig, bestimmte Grundsätze des Materialgebrauchs zu beherrschen. Sind z.B. Seile an Bäumen zu befestigen, müssen die Verbindungsstellen mit alten Feuerwehrschräuchen oder kleineren Ästen unterlegt werden. Wird in Felsen geklettert, muss auf die Anbringung von Kletterhaken verzichtet werden. Eine Top-Rope-Sicherung braucht keine eingeschlagenen Haken und ist für die Ansprüche des Abenteuer- und Erlebnissports völlig ausreichend.



Übungsleiter/innen haben die Pflicht, sich vor Benutzung von unbekanntem Gelände kundig zu machen. Denn sie sind die Multiplikatoren, deren Verhalten und Sorgfalt den Teilnehmenden als Beispiel dienen.

## **Abwandlung von Hallen- elementen**

Die Abwandlung von Hallenelementen im Abenteuer- und Erlebnissport bedingt eine erweiterte Sorgfaltspflicht den Teilnehmenden gegenüber. Werden Situationen aus der Halle in die Natur verlegt, müssen z.B. beim Klettern besondere Gefahren, wie loses Gestein, leider mittlerweile überall zu findende Glasscherben oder morsches Geäst, von den Übungsleitern und Übungsleiterinnen erkannt werden. Auch in diesem Sinne ist das Gelände vorher zu erkunden.

Im Abenteuer- und Erlebnissport wird auf strikte Vorgaben verzichtet. Dieses Verzicht auf Vorgaben trifft ganz besonders für die eigenständige Abwandlung von Situationen in der Halle zu. Hier sind die Übungsleiter/innen gefordert, der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen. Denn nur durch häufiges Anwenden und einer genauen Kenntnis der Bestandteile der verschiedenen Abenteuer- und Erlebnissituationen sind Übungsleiter/innen in der Lage, sinnvolle und durchführbare Abwandlungen zu entwickeln. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass oftmals viel Neues entsteht, wenn die Teilnehmenden selbst versuchen, eigene Abwandlungen zu entwickeln. Dies sollte bei der Planung von Projekten berücksichtigt werden.